

## **Gesänge aus dem Singspiele Reinald : in zwey Aufzügen : nach dem Französischen**

Hamburg: gedruckt bey Johann Matthias Michaelsen, 1790

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1796695203>

Druck Freier  Zugang



# Gefänge

aus

dem Singspiele

# Reinald,

in zwey Aufzügen,

nach dem Französischen.

---

In Musik gesetzt von d'Alayrac.



---

Hamburg,

gedruckt bey Johann Matthias Michaelssen.

90(5) 1790.

D.d. 1790. 10 <MUS>

Personen:

Gouverneur von Berg.

Elisa, seine Mündel.

Marie, deren Mädchen.

Ein Offizier.

Martin, Gärtner.





## Erster Aufzug.

### 1. Arie.

Elisa.

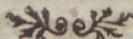
Genß dich auf mich hernieder  
Trauliche Melancholie!  
Und gieß in meine Trauerlieder  
Eine süße Harmonie!

Ost sind all' unsre Schmerzen  
Durch deinen Reiz versüßt,  
Und Thränen sind dem Herzen,  
Was Thau den Rosen ist.

Wer fern von Stadtgewimmel  
Still auf seinem Dörschen lebt,  
Und hinauf zum Sternenhimmel  
Seinen frohen Blick erhebt,  
O, nur der genießt der Freuden  
Der blühenden Natur,  
Und zu seinen Seligkeiten  
Genügt ihm Herz und Flur.

A 2

2. Arie.



## 2. Arie.

Elisa.

Wie kann ich Arme ruhig seyn?  
 O, wie so viel Leiden ertragen!  
 An meinem kranken Herzen nagen  
 Gefühle namenloser Pein.

In meinen glücklichsten Stunden  
 Verlohr ich die mich einst gebar,  
 Ach, und seit jenen Zeiten war  
 Mir alle Freude geschwunden.

Ein junger liebevoller Held  
 Lehrt' einst die Liebe mich kennen,  
 Doch schnell mußten wir uns trennen,  
 Ihn rufte Krieger: Ruhm ins Feld.

Ihn hielten nicht Ströme von Thränen,  
 Nicht unsrer Liebe heilig Band,  
 Wer je der Trennung Schmerz empfand  
 Fühlt auch der Liebenden Sehnen.

Hin stürzt er in die blut'ge Schlacht,  
 Wie zitterte ich für sein Leben!  
 Mit ängstlichen schrecklichen Beben  
 Durchwacht' ich jede lange Nacht.

Bald drückten die Leiden mich nieder;  
 Ich harrete jeden Tag auf ihn,  
 Doch jeden sah' ich leer entfliehn,  
 Und ach, er kehrte nicht wieder!

3. Duett.

3. Duett.

Martin.

Bin ich dir nun beständig treu,  
Was wird mir dann dafür zum Lohne?

Marie.

Lieb' und bleib mir beständig treu,  
Und meine Hand wird dir zum Lohne.

Martin.

Wie, diese Hand?

Marie.

Ja, diese Hand.

Martin.

Ist das gewiß?

Marie.

Ja, ja, gewiß!

Martin.

Wenn du sie mir denn einmal giebst,  
So kannst du wohl sie mir jetzt leihen.

Marie.

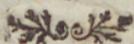
I nun, wenn du mich einmal liebst,  
So wird man mir das auch verzeihen.

Martin.

Nun ist mir warm; das geht durchs Blut. —  
Ach! das zuckt mir durch alle Glieder.  
Nun ist mir warm; das geht durchs Blut,  
Das macht mir Muth,  
Fährt mir durch alle Glieder.

A 3

Marie.



Marie.

Lieb' immer treu, bleib immer gut,  
Und gern lieb' ich dich wieder.

Martin.

So bist du denn auf immer mein  
Und dein werd ich auf immer seyn?

Marie.

Ja, immer, immer bin ich dein,  
Und Herz und Hand will ich dir weihn.

Martin.

Und diesen Mund?

Marie.

Nun, diesen Mund?

Martin.

Darf — darf ich dann küssen?

Marie.

Darfst — darfst du dann küssen.

Martin.

Wenn ichs denn doch einmal darf thun,  
So laß michs jetzt im Voraus schon versuchen.

Marie.

Wenn du denn einmal nicht kannst ruhn,  
So kannst — so darfst du's schon einmal  
versuchen.

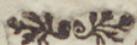
Martin.

Wie macht das heiß! — o, dürst ich doch! —

Marie.

Was willst du noch?

Martin,



Martin.

Möcht gern noch was im Voraus haben.

Marie.

Mehr darfst du nicht im Voraus haben.

Martin.

O, liebes Kind!

Marie.

Nein, nein, mein Kind!

Lieb' immer treu zc.

Martin.

Und deine Lieb' ist bloß für mich?

Marie.

All' meine Lieb' ist bloß für dich.

Martin.

Und diesen Mund zc.

Marie.

Bleib' immer treu, bleib' immer gut.

Martin.

Ich bleib dir treu, ich bleib' dir gut.

4. Terzett.

Marie, Martin, Elisa.

Marie.

Hier setz' dich her!

Martin.

Hierher?

Marie.

Den Blick recht stolz! mach eine Heldenmiene!

A 4

Martin.



Martin.

Den Blick recht stolz? Ist das so recht? Ist  
das die Heldenmiene?

Elisa und Marie.

Ganz recht! Ganz recht!

O, wie sieht der aus! Ist das die Heldenmiene?

Martin.

Ich seh' wohl drollig aus?

Aha ha ha, wie drollig seh' ich aus!

Elisa und Marie.

Wie sieht der Krieger aus!

Aha ha ha, der Krieger sieht sehr drollig aus!

Marie.

Nun jetzt bleib' unbeweglich sitzen,  
Und rühr' dich nicht, und zucke nicht.

Martin.

Schon gut, ich will schon ruhig sitzen,  
Ich rühr' mich nicht, ich zucke nicht.

Elisa und Marie.

En, welch ein schönes Bild!

Martin.

En, ich bin wohl ein schönes Bild!

Marie.

Du mußt den Kopf ein wenig drehen.

Martin.

Hierher?

Marie.

Noch mehr!

Du mußt ganz auf die Seite sehen.

Martin.



Martin.

Ist's so recht?

Marie.

So ist's recht, ja, so ist's recht!

Elisa.

O Liebe, du halffst mir hier diese Gleichheit  
geben,

Ach, führe ferner meine Hand,  
Und gieb nur dem Gemählde Leben!

Martin.

Siz' ich nicht schön?

Elisa.

So ist's recht schön!

Marie.

Was machst du denn, Martin? Du mußt dich  
nicht verrücken.

Martin.

I nun, ich wollte' nur sehn, ob ich mich könnte  
bücken.

Marie.

Setz' dich zurecht; du darffst dich ja nicht von  
der Stelle rücken.

Elisa.

Was plagst du ihn doch so, Marie!

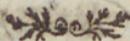
Erhole dich, hör nicht auf sie.

Martin.

Sie macht mir immer Mienen vor,  
Und schreyt beständig mir ins Ohr,

U 5

Ich



Ich seh schon mit vier Augen,  
 Mein Kopf muß rauchen.  
 So immer vor sich hinzusehn,  
 Das thut nicht schön.

Elisa.

O Liebe! etc.

Martin.

Horch, horch! ich hör' — es klingt mir bald —  
 Wie Flintenschüsse — dort im Wald —  
 Dort ist der Räuber Aufenthalt.

Marie.

Neh, setz' dich her, und rühr' dich nicht;  
 Verwend' mir ja nicht das Gesicht!

Martin.

Ich rühr' mich nicht und zucke, nicht.

Elisa und Marie.

Wie sieht der schön!

Martin.

O, ich muß wohl drollig sehn!

g. A r i e.

Officier.

Es schneyt, es friert, es stürmet;  
 Die Kräfte schwinden mir;  
 Kein Dach, das mich beschirmet!  
 Vor Frost erstarr' ich hier.  
 Will niemand sich erbarmen?  
 Sieht niemand meinen Schmerz!

D



O dann, dann bricht mir Armen  
Mein leidenvolles Herz.

Nein, länger duld' ich's nimmer!  
Doch — was erblick' ich da?

Ich sehe dort den Schimmer  
Von einem Lichte; — ha!

Ich seh am Fenster stehen —  
Vielleicht erbarmt man sich,

Sieht mich hier unten gehen,  
Und rettet — rettet mich!

### 6. Arie.

Officier.

O, hör'n sie des Liebenden Klagen!  
Liebe durchglüht doch auch Sie?  
Und zärtliche Seelen versagen  
Sonst Mitleid und Hülfe sich nie.

Aus ihren Blicken strahlet  
Gefühl bey Anderer Schmerz.  
In solchen Augen mahlet  
Sich nur ein sanftes Herz.

Mein einziges ganzes Bestreben  
War, die Geliebte zu sehn.  
Für sie nur wünsch ich zu leben;  
Für sie nur, hören sie mein Stehn!

### 7. Arie.



## 7. A r i e.

Marie.

Du armer Junge, wie frieret dich!  
 Gewiß ist er von Stande;  
 Er ist so hübsch — so sittsamlich —  
 O ja! es ist ein Mann von Stande.

Was ist ihm aber wohl geschehn?  
 Ganz sicher ist er ausgegangen,  
 Ein Abenteuer zu bestehn,  
 Und Eifersucht half ihn auspähn,  
 Und der Vogel ward gefangen.

Der arme Junge dauret mich!  
 Er ist gewiß von Stande.  
 Er liebt — er liebt so zärtlich treu,  
 Er sagt mir so viel Schmeicheley,  
 Er eilte in den Arm der Liebe,  
 Und freute sich der süßen Triebe.

## 8. A r i e.

Officier.

Hohes Bild der reinsten Liebe,  
 Ach! ich empfang's aus ihrer Hand;  
 Wohl mir, daß das mir übrig bliebe!  
 Es ist mir ihrer Treue Pfand.  
 In dem Gefecht, im Schlachtgewühle  
 Belebten mich einst die Gefühle,  
 Ich trug es stets an meiner Brust,  
 Und fühlte neue Lebenslust.

Du



Du nur, mächtige, reine Liebe  
 Füllest uns mit süßer Lust!  
 Holdes Bild der treuesten Liebe! etc.

## 8. F i n a l e.

Gouverneur.

Sieh hier des armen Keinalds Ueberreste,  
 Sieh meine Thränen, die mir jetzt sein Tod  
 erpreßt.

Elisa.

O Gott!

Marie.

Was sagen sie!

Keinald.

Was hör ich!

Gouverneur.

Dies Gewand —

Die Waffen, welche man bey Straßenräubern  
 fand,

Die ich im Wald gefangen nahm, bezeugen  
 leider

Uns seinen Tod, und ach! uns bleibt kein  
 Zweifel weiter.

Alle.

Ach! ach!

Gouverneur



Gouverneur.

In seiner Jugendgluth,  
In seinen Frühlings schönsten Tagen  
Liegt er nun dort in seinen Blut!  
Er ist dahin — ist zu beklagen.

Die Andern,

Ach, er ist zu beklagen!

Reinald.

Wär ich dahin, da wär ich zu beklagen.

Gouverneur.

Ja, gerecht sind deine Thränen,  
Gerecht, Elisa! ist dein Schmerz.

Elisa.

Vergebens ist nun all mein Sehnen,  
Ich drück ihn nicht mehr an dies Herz.

Gouverneur.

Der arme Mensch ist zu beklagen,  
Er könnte jetzt so glücklich seyn.  
Aha, das soll er seyn!

Marie.

Das soll er seyn!

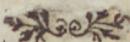
Gouverneur.

Als stünd' er da.

Elisa.

Ich zittere — er ist ihm so nah.

Marie.



Marie.

Er gleiche ihm ja, als stünd' er da.

Gouverneur.

Wer weiß, ist er dir treu geblieben,  
Und hat er immer dich geliebt.

Reinald.

O, stets!

Elisa.

Ach, allzeit hat er mich geliebt!

Gouverneur.

Du würdest ihn wohl auch noch lieben,  
Hätt' uns sein Tod jetzt nicht betrübt?

Elisa.

O, immer hätt' ich ihn geliebt!

Gouverneur.

Ach! du bist gar zu sehr betrübt;  
Das kommt von dem verwünschten Bild,  
Ich muß es nur von dir entfernen.

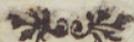
Elisa und Marie.

Nein, lassen sie uns nur das Bild!  
Warum woll'n Sie's von hier entfernen?

Gouverneur.

Nein, nein, du sollst es nicht mehr sehn,  
Es soll nicht länger vor dir stehn.  
Geschwind damit hinweg von hier!

Elisa



Elisa und Marie.

Er wird ihn sehn — was machen wir?

Gouverneur.

Dort in dem Zimmer bleibe er!  
Und nie komm er hier wieder her!  
Ist er aus ihrem Blick verschwunden,  
Denkt sie auch nicht an Reinald mehr.

Marie (zu Elisa.)

Dort in dem Zimmer bleibe er,  
Und Niemand seh' ihn heute mehr!  
Hab' ich den Schlüssel nur gefunden,  
D, dann steckt dort kein Reinald mehr!

Elisa und Gouverneur.

In mir erwacht jetzt wieder neuer Muth.

Marie und Martin.

Fassen sie nur wieder neuen Muth.

Elisa.

So wird es gehn.

Marie und Elisa.

Bald werd' ich ) ihn wieder sehn.  
Bald soll sie )

Gouverneur.

So wird's schon gehn,  
Sie soll ihn nicht wieder sehn;  
Mein Nebenbuhler ist nur ein Bild,  
Das ist so stül, das ist so mild. —  
In mir erwacht re.

Elisa



Elisa und Marie.

Es wird schon gehn, er soll ihn heute nicht  
mehr sehn, zc.

Gouverneur und Martin.

Dort steht es gut.

Elisa und Marie.

So ist's recht gut.

Martin.

Dort bleib' es stehn; da drinnen soll ihn

Elisa.

Niemand sehn,

Marie.

Und Niemand soll

Gouverneur.

Es hier mehr sehn.

Marie.

Und in der Nacht soll er ganz ruhig herausgehn.

Gouverneur und Martin.

Und nun wird ihm auf immer wohl  
Des Wiederkommens Lust vergehn.

Gouverneur.

Mein Nebenbuhler, zc.

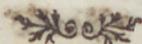
Martin.

Verteufelt Bild! da drinnen liegst du schön.

---

B

Zwey:



## Zwenter Aufzug.

### 9. Arie.

Reinald.

Für seine Geliebte zu wagen,  
 Erhöht des Liebenden Werth;  
 Durch ängstliches Schwanken und Zagen  
 Wird immer Liebe vermehrt.  
 Nur mutziges Hoffen muß Liebende beleben,  
 Nicht glühende Hitze, nicht Kälte schreckt  
 sie zurück.

Die Liebe muß den Busen heben,  
 Und namenlos ist dann ihr Glück.

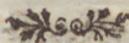
Umringen uns räubrische Schaaren  
 In finstrer stürmischer Nacht;  
 Uns schützt dann in allen Gefahren  
 Der Liebe bezaubernde Macht.  
 Nur mutziges Hoffen, ic.

### 10. Terzett.

Elisa und Reinald.

So seh ich (Theurer)  
 (Theure) dich nun wieder,  
 Und halte dich in meinem Arm.

Marie.



Marie.

Nicht so laut! O, bedenken sie doch,  
Man hört sie sicher noch.  
Wie so warm schließen sie sich in den Arm!

Elisa und Reinald.

Mir strömt's durch alle meine Glieder,  
So wonniglich, ach, und so warm!

Reinald.

Hier im Herzen trug ich immer  
Dieses theure Bild von dir,  
Immer, immer trug ichs hier.

Elisa.

Das Bild von mir?

Reinald.

Trug stets ich hier.

Elisa.

In Mondesglanz und Sternenschimmer  
Schwebte stets dein Bild vor mir!

Reinald.

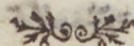
Immer trug ich's hier.

Elisa.

Die Phantasie gab ihm das Leben;  
Ich sah im Geist dich vor mir stehn.

B 2

Reinald.



Reinald.

Stets sah ich dich vor mir hinschweben,  
Sah deinen Schatten vor mir gehn.

Elisa und Reinald.

So seh ich ic.

Marie.

Jetzt fühlen sie nach so viel Leiden  
Der Liebe volle süße Freuden,  
Und Niemand denkt an Räuber mehr.

Elisa.

Ach, was mußttest du doch leiden?

Reinald.

Daran denk ich iht nicht mehr.

Elisa.

Reinald! Reinald!

Marie.

O, für sein ganzes Mißgeschick  
Entschädigt ihn jetzt dieser Blick!

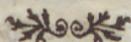
Elisa.

Ach, immer will ich treu dir bleiben!

Marie.

Noch zärtlicher!

Elisa.



Elisa.

Mein theurer Freund!

Marie.

Noch zärtlicher!

Elisa.

Geliebtester!

Marie.

Das war ein Blick!

Nicht so laut!

Reinald.

Welch ein Anblick!

Elisa und Marie.

So seh' ich, &c.

Elisa.

Ha! sonst war alles um mich trübe,  
Jetzt lacht alles um mich her.

Reinald.

Ich lebe nun durch deine Liebe,  
Und denk an keine Trennung mehr.

Marie.

Jetzt denken sie nicht an Kälte, nicht an das  
Räuberheer,  
Nicht an Gefahr und nicht an Trennung  
mehr.

B 3

Elisa



Elisa und Reinald.

D, jetzt lacht alles um mich )  
 — — — sie ) her!

Reinald.

Ich denk an keine Trennung mehr.

II. A r i e.

Elisa.

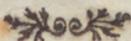
Komm süße Hofnung, Trost des Lebens!  
 Nie vertraut' ich dir vergebens,  
 Komm, lindre meine Schmerzen,  
 Und leuchte mir mit deinem Feuerstern,  
 Süße Hofnung, deinem Schimmer folg' ich  
 gern,  
 Holde Trösterin unsrer Herzen!  
 Bald werd ich nun für jedes Leid  
 Der Liebe Lohn von dir empfangen,  
 Und ach! in Wonnetrunkenheit  
 An des Geliebten Halse hangen.  
 Süße goldne Hofnung!

12. A r i e.

Gouverneur.

Ein Jäger muß Gewandtheit haben,  
 Wenn er das Wild erlegen will.

Dst



Oft lockt er es in tiefe Gräben;  
Oft lauscht er im Gebüsch still.  
Bald jagt er es in wilden Hecken,  
Und bald umstellt er es mit Netzen.  
Ha! nun sinkts hin. Er eilt herben,  
Und froh ertönt das Jagdgeschrey:  
Hoho! hoho!

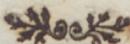
Oft geht er aus zum Vogelstellen,  
Muß Stundenlang vergebens harr'n;  
Früh, wenn der Tag beginnt zu hellen,  
Lockt er die Vögel in sein Garn;  
Entgehn sie heyre seinen Lücken,  
So kann es Morgen ihm doch glücken.  
Er lockt — sie nah'n — seht, wie sie ziehn!  
Und bald — bald können sie nicht mehr  
entfliehn.

### 13. Finale.

Leid Ham Gouverneur.  
Wie? Reinald — Reinald hier!

Reinald.  
Meine theure Geliebte!

Elisa.  
O, mein Geliebter!



Gouverneur.

Muß ich den wiedersehen!  
O verwünschtes Misgeschick!

Elisa, Martin und Marie.

Nun ist's um uns geschehen!  
Mußt' er ihn doch noch sehen!  
Welch verwünschtes Misgeschick!  
Ach! was wird nun daraus entstehen?  
Verdammt' Augenblick!

Elisa, Reinald und Marie.

O, das vernichtet unser Glück!  
O, das vernichtet all' ihr Glück!

Martin.

O weh! o weh!

Gouverneur.

Was Teufel! Reinald — Reinald hier!

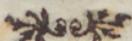
Martin.

Er bricht uns gar noch das Genick.

Gouverneur.

Am besten, ich verstell' mich hier. —  
Wie Henker! ist es doch gekommen,  
Daß wir den jungen Herrn hier sehn?

Wie,



Wie, — sind Sie hier herauf gekommen?  
Wie könnt' es anders sonst geschehn?

Martin.

Es ist sein Geist.

Reinald.

Wär' ich im Walde umgekommen,  
Dann wär' ich frehlich jetzt nicht hier;  
Und das, was Räuber mir genommen,  
Sähn sie auch jetzt nicht mehr an mir.

Martin.

Er spricht mit ihm.

Alle.

O, welches Abenteuer!

Martin.

O weh! o weh! ich stehe wie im Feuer!  
Hu! mir ist ganz schauerlich.

Marie.

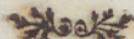
Hören Sie doch nur auf mich,  
Gnädiger Herr! —

Elisa und Reinald.

Nein, nein! nichts trennt mich mehr von dir!

B 5

Marie.



Marie.

Es war schon spät, und ich —

Elisa und Marie.

Nein, nein! viel eher sterben wir.

Ach! nichts trennt mich jetzt mehr von dir.

Marie.

Seh' ich ihn stehn —

So jämmerlich

Vor Frost vergehn —

Er dauert mich. —

Da wärmt er sich —

Und so ist er herein gekommen.

Gouverneur.

Doch sonderbar!

Marie.

Und ward dann dort hinein verbannt,

Hat da die Kleider weggenommen,

Die er bey seinem Bilde fand.

Alle.

Welch ein tolles Abenteuer!

Elisa, Reinald, Marie und Martin.

Ach! was fangen wir nun an?

Gou-



Gouverneur.

Ja, was fange ich nun an?  
Wie? Sie? den wir für todt beweint?

Reinald.

Sie haben's gar zu gut gemeint —

Gouverneur.

Wey meinem lieben Mädchen hier?

Reinald.

Wey meinem lieben Mädchen hier!

Gouverneur.

Ha! das unterstehn Sie sich?

Reinald.

O ja, das untersteh' ich mich.

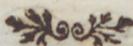
Gouverneur.

Wär'n wohl die Nacht gar hier geblieben?

Reinald.

Sie ist für mich nicht fürchterlich.

Reinald



Reinald und Elisa.

Mur <sup>[sie]</sup>  
<sub>[er]</sub> allein macht all' mein Glück.

Gouverneur.

Wie aber, wenn auch ich sie liebe,  
Und wünschte sie einst selbst noch mein?  
Unmöglich würde solche Liebe  
Von mir zu unterdrücken seyn.

Nun wohl, so will ich euch nicht trennen,  
Was selbst das Schicksal so vereint.  
Lernt nun der Liebe Freuden kennen,  
Die ihr so lange schon beweint.

Marie und Martin.

O schön! er will sie nun nicht trennen,  
Da sie das Schicksal so vereint.  
Lernt jetzt der Liebe Freuden kennen;  
Schon lange habt ihr sie beweint.

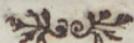
Elisa und Reinald.

Wohl uns, wir werden uns nicht trennen,  
Da uns das Schicksal nun vereint.  
Lern' jetzt der Liebe Freuden kennen;  
Schon lange hast du sie beweint.

Martin.

Sie haben, was man wünschen kann;  
Die Angst ist nun verschwunden.

Ich



Ich bin nun nicht mehr Gliedermann,  
Der rechte ist gefunden.  
Den nehmen Sie dazu nun an,  
Da wird es schon gelingen,  
Wenn Sie nicht ohne Gliedermann  
Das Bild nun fertig bringen.

Elisa und Marie.

Ich werde  
Sie wird nun } ohne Gliedermann  
Das Bild wohl fertig bringen.

Gouverneur.

Ein Alter, der, so grau er ist,  
An Schönen sich will lehen,  
Der muß, was man an ihm vermißt,  
Durch Freundlichkeit ersetzen.

Er sey gefällig, sanft und mild,  
Und laß nur alles gehen!  
Sollt' er auch eines Jüngern Bild  
Von dem geliebten Mädchen mahlen sehen!

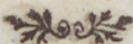
Die Andern.

Oft muß er eines Jüngern Bild  
Von Mädchen mahlen sehen!

Martin.

Das Schauspiel stellt im Spiegel dar  
Der Menschen Thun und Wehen,

Und



Und zeichnet bis zum Sprechen klar  
Gemählde nach dem Leben.

Doch wird das Kennlichste Gesicht  
Bewundrung nicht erregen,  
Wollt ihr mit eurem Beyfall nicht  
Die letzte Meisterhand anlegen.

Elisa und Reinald.

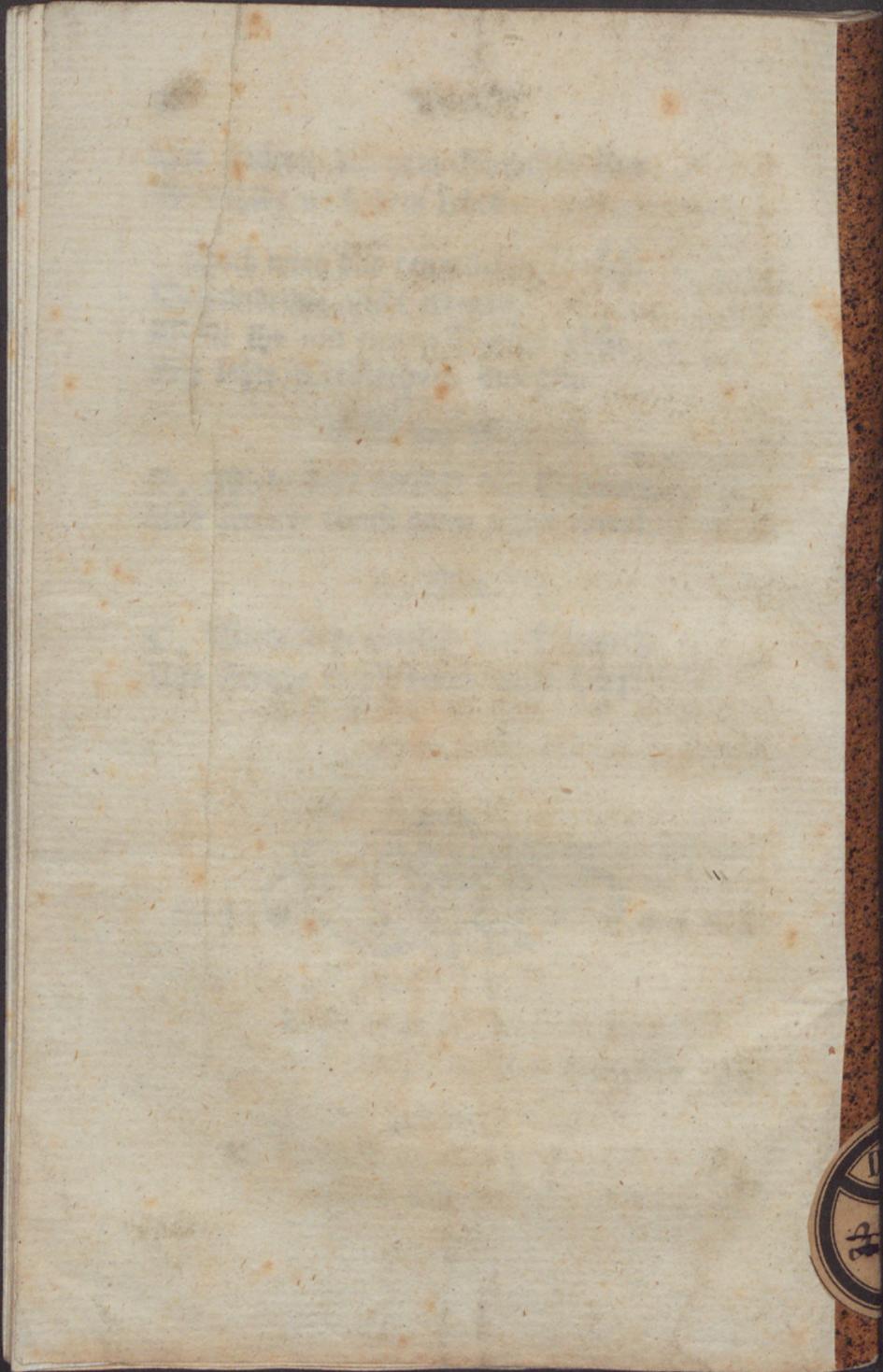
O, Wiederkehr versüßt den Schmerz,  
Und Freude klopft dann unser Herz!

Alle.

O, Wiederkehr versüßt den Schmerz,  
Und Freude klopft dann unser Herz!







22

D, jetzt lacht a

Ich denk an keine

Komm süße  
Nie vertraut' ich d  
Komm, lindre me  
Und leuchte mir mit  
Süße Hofnung,

Holde Trösterin unse  
Bald werd ich nun se  
Der liebe Lohn von  
Und ach! in Wonnet  
An des Geliebten Hal  
Süße goldne Hofnung

12.

Soub

Ein Jäger muß Gewa  
Wenn er das Wil

ald.

her!

hr.

st des Lebens!

stern,  
ner folg' ich

Dst

